

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 836 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa. Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Pilsenertheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 221

Samstag, den 20. September 1941

115. Jahrgang

Dier Sowjet-Armeen vor der Vernichtung — Deutsche Truppen in Kiew

Die Riesenschlacht ostwärts Kiew

Sowjets verloren bis 1,8 Millionen Gefangene — Poltawa genommen — Die deutschen Verluste im Ostfeldzug

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die konzentrischen Angriffsoperationen der Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des Generalfeldmarschalls von Weiching haben nunmehr, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, zu einer neuen gewaltigen Umfassungsschlacht geführt. Im Anschluß an die Schlacht bei Gomel waren starke Kräfte gegen den Ober- und Unterlauf der Desna vorgezogen, um in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Von hier aus wurde der Angriff nach Süden fortgesetzt, um einer Kräftegruppe die Hand zu reichen, die den Dnjepr bei Kremenschna unter schwierigsten Verhältnissen in 120 Kilometer Breite überwunden hatte und zum Angriff nach Norden angelegt worden war. Seit dem 13. September ist die Vereinigung dieser Kräfte 200 Kilometer ostwärts Kiew vollzogen. Am vier sowjetische Armeen ist damit der Ring geschlossen. Ihre Vernichtung ist in vollem Zuge. An dem glänzenden Verlauf dieser Operationen haben die Luftflotten des Generalobersten Döhrer und des Generalfeldmarschalls Kesselring großen Anteil.

Kampflustzeuge griffen in der Nacht zum 19. September Poltawa sowie Stadt und Hafen Odessa mit guter Wirkung an. Zahlreiche Brände entstanden.

An der britischen Ostküste bombardierten Kampflustzeuge verschiedene strategisch wichtige Anlagen.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag nach Holland und in die besetzten Gebiete am Kanal einzuziehen, schossen Jäger, Flakartillerie und Minenjägerboote 20 britische Flugzeuge, darunter vier Bomber, ab.

Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Die bisherigen Verluste der Sowjetarmee an Gefangenen haben die Zahl von 1,8 Millionen überschritten. Die Zahl ihrer Toten ist erfahrungsgemäß mindestens ebenso hoch, wahrscheinlich höher.

Demgegenüber verlor die feindliche Propaganda die Wirkung dieser deutschen Erfolge, die sie nicht mehr abstreiten kann, dadurch abzuschwächen, daß sie deutsche Verluste allein an Toten in der Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mann erfindet. Tatsächlich betragen unsere Verluste nach genauer Feststellung über die Zeit vom 22. Juni bis 31. August 1941 bei der Heeres (einschließlich Waffen-SS) 84 354 Tote, 292 600 Verwundete, 18 921 Vermisste. Bei der Luftwaffe: 1542 Tote, 3980 Verwundete, 1378 Vermisste.

Die deutsche Luftwaffe verlor im Ostfeldzug bis zum 31. August nur einen Teil unserer Monatsproduktion, nämlich 725 Flugzeuge.

Poltawa genommen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. 9. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen, die nach dem Übergang über den Dnjepr bei Kremenschna den Angriff auch nach Nordosten fortsetzten, haben Poltawa, 120 Kilometer südwestlich Charlow, genommen.

Deutsche Truppen in Kiew eingedrungen

Reichsriegsflagge weht auf der Zitadelle

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Zuge der heute bekanntgegebenen Umfassungsoptionen wurde auch der Angriff gegen die ukrainische Hauptstadt Kiew eingeleitet. Nach kühnem Durchbruch durch die hart ausgebauten Befestigungen auf dem Westufer des Dnjepr sind unsere Truppen in die Stadt eingedrungen. Auf der Zitadelle weht seit heute vormittag die Reichsriegsflagge.

Der große Erfolg bei Kiew

Die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier über die Einschließung von vier Sowjetarmeen ostwärts Kiew, die in einer neuen gewaltigen Umfassungsschlacht ihrer Vernichtung entgegengehen, läßt den Schleiter über eine der größten Operationen an der Ostfront. Der Krieg im Osten hat bisher schon Vernichtungsschlachten gebracht, die zu den größten in der Kriegsgeschichte zählen. Wir nennen nur Blagodatnikoff, Smolensk und Gommel. Nun ist der deutschen militärischen Führung und den tapferen deutschen Soldaten ostwärts Kiew ein neuer großer Erfolg beschieden, der die bisherigen Vernichtungsschlachten noch übertrifft. Der Kessel, in dem vier sowjetische Armeen zerstückelt werden, umfaßt die Größe Sachsens. In einer gewaltigen Janusbewegung von Norden und von Süden ist der Ring um Kiew geschlossen worden. In die ukrainische Hauptstadt Kiew sind unsere Truppen eingedrungen. Bis 120 Kilometer südwestlich von Charlow stehen die deutschen Truppen vor und nehmen Poltawa an einem Nebenfluß des Dnjepr, so daß sich die Eroberung



Die mittlere Front (Kartendienst Erich Jander, W.)

zung der ganzen östlichen Ukraine abzeichnet. Diese großen Stegenadriftarten zeigen die überlegene deutsche Führung und den unergleichlichen Heldennut unserer Soldaten.

Der DNB-Bericht stellt den feindlichen Lügen- und Zweckmeldungen, die von ungeheuren deutschen Verlusten fabelten, die nackten Zahlen unserer Verluste gegenüber. Sie sind genaugenügend für das ganze Volk und besonders für die Angehörigen. Gemessen an den Erfolgen stehen sie weit unter früheren Vergleichszahlen. Die Angabe, daß die Sowjets über 1,8 Millionen Gefangenen verloren und an Toten eine gleiche, wenn nicht höhere Zahl, beleuchtet die Schwere des Kampfes und den deutschen Sieg im Osten in besonderer. Voll Stolz und Dankbarkeit gebührt das deutsche Volk seiner Soldaten und der militärischen Führung, besonders aber der im Kampf Gefallenen, die das Opfer ihres Lebens für Deutschlands Sieg gaben.

England verlor über 1000 Flugzeuge

und 3000—4000 Mann fliegendes Personal seit dem 22. Juni.

Die Opfer der „Konstop-Offensive“

DNB Berlin, 19. Sept. Die britische Luftwaffe hat sich bei der Ankündigung ihrer sogenannten „Konstop-Offensive“ das Ergebnis dieser Aktion sicherlich anders vorgestellt. Der Verlust von über tausend Flugzeugen seit dem 22. Juni dieses Jahres und damit verbunden der Ausfall von 3000 bis 4000 Mann fliegenden Personals war in den Vorausberechnungen und Voranschlägen keineswegs berücksichtigt. Die leistungsfähige deutsche Flak und die in Taktik und Material überlegenen deutschen Jäger, die gemeinsam den Luftstrom vom Kanal bis ins Reichsgebiet schükten, haben alle Erwartungen der Briten über den Haufen geworfen.

Wie stark die Auswirkungen dieser Niederlage allein auf den Personalbestand der britischen Luftwaffe sind, wird durch eine immer deutlicher in Erscheinung tretende Tatsache bewiesen. Unter den abgeschossenen britischen Besatzungen befinden sich in letzter Zeit in steigendem Maße Nicht-Engländer. An einigen Tagen der letzten Zeit wurden ausfallend zahlreiche kanadische, australische und neuseeländische Besatzungen mit ihren Flugzeugen von der deutschen Abwehr abgeschossen. Während die meisten dieser Todesopfer aus den Dominien nur als Leichen geborgen werden konnten, wurde ein kleiner Teil in deutsche Gefangenenlager eingeliefert. Allein unter den bei ihrem tödlich geendeten Angriff auf Berlin abgeschossenen zwanzig britischen Flugzeugen wurden fünf Besatzungen, das sind 25 Prozent Kanadier und Australier festgehalten.

Erfolgreiche Kämpfe im Südbahnabschnitt

Berlin, 19. Sept. Die Kämpfe im Südbahnabschnitt der Ostfront nehmen weiter einen erfolgreichen Verlauf. So eroberten in den Kämpfen am 17. September Teile einer deutschen Infanteriedivision nach vorausgegangenem schweren Häuserkampf eine größere Ortshaus und sperrten eine in der Nähe vorbeiführende wichtige Eisenbahnlinie. Die deutsche Nachbarteilung erzwang nach der Einnahme einer anderen Ortshaus den Übergang über einen Flußlauf. In wiederholten Angriffen versuchten die Sowjets, den von den deutschen Truppen gebildeten Brückenkopf wieder einzudrücken. Alle bolschewistischen Angriffe wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgewiesen, der Brückenkopf wurde gehalten und erweitert. Andere Einheiten der deutschen Truppen griffen in überraschendem Vorstoß sowjetische Truppen an, die auf Kraftwagen herangeführt wurden. Die bolschewistischen Verbände wurden vernichtet. Auf dem Marsch befindliche sowjetische Abteilungen wurden ebenfalls nach kurzen, harten Kämpfen aufgerieben.

Im Laufe des 17. September wurden in diesem Abschnitt der Südfont insgesamt 2344 Gefangene eingebracht und zahlreiche sowjetische Panzerkampfwagen und Geschütze vernichtet, 154 sowjetische Kraftwagen, sieben Geschütze, mehrere Panzerkampfwagen und anderes wichtiges Kriegsmaterial wurde von den deutschen Truppen erbeutet.

Mit besonderem Erfolg kämpften am 16. und 17. September deutsche Panzerkampfwagen im Südbahnabschnitt der Ostfront. In verweilten Angriffen versuchten die Bolschewisten am 16. September, das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Im Gegenzug warfen jedoch die deutschen Panzerkampfwagen die angreifenden sowjetischen Truppen zurück. Obwohl die Sowjets hartnäckig Widerstand leisteten und besonders ein Waldstück zäh verteidigten, nahmen die deutschen Panzerkampfwagen mehrere Ortshäuser nach heftigen Straßenkämpfen. Der Widerstand der Sowjets wurde überall gebrochen, einzelne sowjetische Abteilungen wurden vollständig vernichtet.

In den erfolgreichen Kämpfen dieser beiden Tage wurden 5600 Gefangene gemacht und zahlreiche sowjetische Panzerkampfwagen und Geschütze vernichtet oder erbeutet. Außerdem verloren die Sowjets 350 Kraftfahrzeuge und mehrere Flugzeuge.

In einem anderen Abschnitt im Süden der Ostfront leisteten die Bolschewisten in den Kämpfen am 18. September hartnäckigen Widerstand in Feldstellungen, die durch zahlreiche Minenfelder und andere Hindernisse gesichert waren. Deutsche Panzertruppen jedoch schnell die sowjetischen Minenfelder auf und durchdrangen in kühnem Ansturm die Feldbefestigungen. 40 sowjetische Betondeckungen wurden von den Panzern außer Gefecht gesetzt. Außerdem wurden zahlreiche wichtige Anlagen der erz- und holzverarbeitenden Industrie erobert.

Mit verweilten Gegenangriffen versuchten die Sowjets an mehreren Stellen im Südbahnabschnitt der Ostfront das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. In den Morgenstunden des 18. September ließen die Bolschewisten im Kampfabschnitt zweier deutscher Divisionen Kavalleriegeschwadronen gegen die deutschen Stellungen anretten. Die sowjetischen Schwadronen wurden völlig aufgerieben. Die Bolschewisten erlitten schwerste blutige Verluste.

Am 17. und 18. September 35 Jagd- und Bombenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 19. Sept. Nachdem die Konstop-Offensive der Briten täglich gecheitert ist, fliegen ihre Bomber die Kanalküste und das besetzte Gebiet nur noch unter hartem Jagdschutz an. Die deutschen Jäger zerstückeln in der Regel diesen Jagdschutz sofort. So schossen sie am 17. September 15 britische Flugzeuge, am 18. September 14 Spitfire und 3 Bomber im Luftkampf ab. Dazu kamen am 17. September noch drei weitere Abfälle durch die Flak, so daß die Briten in zwei Tagen 35 Jagd- und Bombenflugzeuge am Kanal und über dem besetzten Gebiet verloren.

Sinnloser britischer Einflug in der vergangenen Nacht

Berlin, 20. Sept. In der vergangenen Nacht flogen britische Flugzeuge nach Norddeutschland ein. Einige Flugzeuge drangen bis zur Reichshauptstadt vor, doch gelang es ihnen nicht, die Flaksperrre zu durchbrechen. Ein britisches Bombenflugzeug wurde abgeschossen.

Erfolg des Zerstörer-Geschwaders „Horst Wessel“

Mehr als 1000 bolschewistische Flugzeuge vernichtet
 Berlin, 19. Sept. Das Zerstörer-Geschwader „Horst Wessel“ hat unter Führung seines Kommandeurs, des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Schickel, im Osten bisher mehr als 1000 bolschewistische Flugzeuge vernichtet.
 Bis zum 18. September flog das Geschwader 2400 Tiefangriffe und zerstörte dabei 750 Sowjetflugzeuge am Boden. Weitere 266 bolschewistische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Abbruch gebracht. Darüber hinaus war das Geschwader auch im Einsatz gegen Erdziele sehr erfolgreich. Es wurden von ihm in der angegebenen Zeit 63 Panzer, 76 Geschütze, 150 Lokomotiven und 1480 Fahrzeuge aller Art vernichtet sowie 88 Batterien der Sowjets außer Gefecht gesetzt.

Erfolge einer deutschen Panzerdivision

Berlin, 19. Sept. Die deutsche Panzertruppe hat im Feldzug gegen die Bolschewisten hervorragende Leistungen vollbracht und den Sowjets schwerste Verluste an Menschen und Kriegsmaterial, darunter besonders an Panzerkampfwagen, zugefügt. Eine deutsche Panzer-Division vernichtete im bisherigen Verlauf des Feldzuges bis zum 18. September über 700 sowjetische Panzerkampfwagen. Drei andere Divisionen schossen in der gleichen Zeit jeweils 500—600 sowjetische Panzerkampfwagen ab.

Leistungen der Transportstaffeln

Berlin, 19. Sept. Neben den kühnen, mit großer Tapferkeit geflogenen Einsätzen der deutschen Kampf- und Jagdverbände an allen Teilen der Ostfront vollbrachten auch die Transportstaffeln der deutschen Luftwaffe hervorragende Leistungen. Durch Herausbringen von Material, Munition und Verpflegung hatten sich die Transportstaffeln im Verlauf der Kampfhandlungen und sonstiger wichtiger Bedürfnisse der Truppen geradezu unentbehrlich gemacht.

Eine deutsche Transportstaffel flog seit Beginn des Offensivzuges ohne Flugstunden- und Personalverluste 500 000 Kilometer in 4000 Flugstunden. Die Staffel beförderte 12 000 Personen und 5 Millionen Kilogramm Waffen, darunter 2500 Pakete und 3 000 000 Kilogramm Bombenlasten, Benzin, Munition, Verpflegung und einjähriges Gerät.

Ein anderer Verband beförderte in 4312 Flügen auf einer Strecke von 1 749 081 Kilometer — die rund 40 Flügen um den Erdball entspricht — 15 000 Soldaten und 2 000 000 Kilogramm Kriegsmaterial.

Eine dritte Transportstaffel bewältigte in 1975 Flügen auf einer Flugstrecke von 1 740 268 Kilometer den Transport von 10 000 Soldaten und 3 012 000 Kilogramm Kriegsmaterial aller Art. Diese Zahlen beweisen die hervorragende und aufopfernde Leistung der deutschen Transportstaffeln in ihrem tapferen Einsatz im Osten.

Gute Fortschritte vor Leningrad

Gegenangriffe der Sowjets zusammengebrochen
 Berlin, 19. Sept. Im Kampf um die Befestigungslinien von Leningrad machten die deutschen Truppen im Laufe des 18. September weitere gute Fortschritte. In einem Divisionsabschnitt nahmen deutsche Infanteristen nach heftigen Kämpfen eine größere Ortshöhe und stellten dadurch die Verbindung zu den benachbarten Verbänden her. Im Abschnitt der deutschen Kavalleriedivision unternahm die Bolschewisten heftige Infanterieangriffe, die von Panzerkampfwagen schwerer Bauart unterstützt wurden. Die sowjetischen Angriffe brachen unter blutigen Verlusten zusammen. Deutsche Heereskräfte schloß hierbei drei sowjetische Panzerkampfwagen von 52 Tonnen ab. In einem anderen Abschnitt der Front vor Leningrad wurden am 18. September sowjetische Truppenansammlungen festgestellt und erfolgreich durch deutsche Artillerie und Luftwaffe bekämpft. Die Bolschewisten hatten auch hier schwerste Verluste.

Rumänischer General gefallen

Bukarest, 19. Sept. General Ioan I. Ionescu, der Chef des Großen Hauptquartiers der rumänischen Armee, ist am 17. September auf dem Felde der Ehre geblieben. Als Chef des Generalsstabs führte Ionescu die Reorganisation der Armee durch, wobei er mit der deutschen Militärabteilung zusammenarbeitete. Zu Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion wurde er zum Armeegeneral und Chef des Großen Hauptquartiers ernannt, wobei er Beweise seiner glänzenden militärischen Fähigkeiten abgab und auf dem Schlachtfeld von dem Führer und König Michael mit dem Eisernen Kreuz und dem Michaels-Orden ausgezeichnet wurde.

Londoner Alpdrücken

Berlin, 19. Sept. Die Sondermeldungen des DNB schlugen in ein Chaos britischer Berichterstattung hinein, die sich vorwiegend bemüht, aus den Illusionen der vergangenen Wochen überzulassen zu den Tatsachen, die der deutsche Soldat im Osten sieht. Wenn man bedenkt, daß zum Beispiel der Londoner Nachrichtenendienst noch am 12. September kategorisch erklärte, der Weltkrieg habe sich in einen Stellungskrieg verwandelt und diese Tatsache läßt wie ein Alpdrück aus dem deutschen Oberkommando, so kann man sich die jetzigen Alpdrücke der britischen Presse vorstellen.

So heißt es in einem Londoner Bericht der Zeitung „Tribune“ de Lausanne, auch unter den größten Londoner Optimisten bestreite niemand mehr das Bedenkliche der militärischen Lage der Sowjetunion. Die Sorgen richteten sich hauptsächlich auf den Vormarsch der deutschen Armeen in der Ukraine. Wenn es den Deutschen gelänge, sich feste Brückenköpfe am unteren Dnjepr zu sichern, so sei nach Meinung der zuständigen Londoner Kreise zu befürchten, daß ihr Vordringen schwer aufzuhalten sei.

Zum ersten Male, so berichtet die Madrider Zeitung „ABC“ aus London, lasse sich eine vernünftige Stimme hören, und zwar im „Evening Standard“, der dringend vor den beliebten Vergleichen mit dem napoleonischen Feldzug warne. Auf alle Fälle, so heißt es in dem „ABC“-Bericht aus London weiter, warnen die britischen Zeitungen ihre Leser jetzt vor einem allzu großen Vertrauen auf den „General Winter“. Es sei kurios, meint der spanische Berichterstatler, wie schnell „General Hunger“, „General Winter“ und alle die übrigen illusorischen „Generäle“ verschwänden.

„Daily Herald“ schreibt, die Lage im Osten sei düster. „Seit die deutschen Armeen ihren Angriff begannen, haben sie keinen einzigen wesentlichen Rückschlag erlitten. An der Nordfront und an der Südfront ist die Bedrohung unmittelbar und sehr gefährlich.“

„Evening Standard“ sagt: „Die Schlacht im Osten entwickelt sich ständig auf sowjetischem Gebiet und nicht auf deutschem Boden. Das bedeutet, daß die industrielle Kapazität der Sowjets durch die deutschen Angriffe beschränkt oder durch sie selbst zerstört wird. Sie können also ihre verlorenen Kriegsmaterial nicht ersetzen, während die deutsche Kriegsindustrie intakt bleibt.“ Selbst der sonst so großsprecherische „Frontbericht“ des „Erzange-Telegraph“ aus Moskau meint am 19. September kleinlaut, im Abschnitt der Ukraine entwickle sich die deutsche Offensiv-„mit bedrohlichen Fortschritten“.

Protestnote Japans an die Sowjetunion

DNB Tokio, 19. Sept. (Ostasienamt des DNB.) Die japanische Regierung überreichte der Sowjetregierung einen scharfen Protest gegen das Regieren von Treibern in Japan. Gewissermaßen durch diese Akten ist ein japanisches Schiff verunfallt, ein anderes schwer beschädigt worden.

Die japanische Regierung hat verlangt, daß die Sowjetregierung alle notwendigen Maßnahmen treffe, um eine Wiederholung derartiger Vorfälle im Interesse der Erhaltung des Friedens zu vermeiden.

Sowjetische Drohnote

Bulgariens Presse prangert Moskaus räuberisches Spiel an
 Sofia, 19. Sept. Zu der bulgarischen Antwortnote an die Sowjetregierung erklärt heute die Zeitung „Ultra“ u. a., die UdSSR hätte nicht nur versucht, sich in die inneren Angelegenheiten Bulgariens zu mischen, sondern sogar mit Kriegshandlungen bulgarisches Gebiet berührt. Daher könne man nur unterschreiben, so schreibt die Zeitung, wenn die bulgarische Regierung gegen die Haltung der Sowjetunion protestiere. Bulgariens Politik sei klar und jeder Täuschung bar. Sie könne nur von denjenigen beurteilt werden, die Zwischenfälle hervorzurufen wünschten.

In einem Kommentar der Zeitung „Borba“ wird hervorgehoben, daß seit Beginn des Jahres 1941 Moskau verlustlos habe, Bulgarien auf die Seite der Sowjetunion zu ziehen, ohne dabei der deutsch-bulgarischen Freundschaft und den staatlichen und nationalen Grundlagen Bulgariens Rechnung zu tragen. Heute schmähe die Sowjetunion in Randblatt und Presse die bulgarische Nation durch Worte und Taten. Durch Luftangriffe und bezahlte Agenten verleihe Moskau, Bulgariens Einigkeit zu fördern. Der Gipfel der Herausforderungen, so hebt „Borba“ hervor, aber sei die sowjetische Note, deren Inhalt bezeichnenderweise vorher nicht nur im Moskauer, sondern auch im Londoner Sender bekanntgegeben worden sei. Bulgarien, so schließt die Zeitung, werde mit gesundem nationalen Instinkt den Weg der Gerechtigkeit weiter verfolgen.

So geht es Iran

Kampfbereitschaft gegen England — Preisgabe an die Sowjets

Auf dem Thron des Schahs sitzt ein britischer Vizekönig, schreibt die „DNZ“. Der Ministerpräsident von England, Stanley Baldwin, teilte dem Parlament mit, der neue Schah werde als vollständig konstitutioneller Monarch regieren und allen Gehehen gehorchen, die das Parlament annehmen werde. Gleichzeitig marschieren Sowjets, Indier und Briten zur „sowjetischen Befreiung“ in der iranischen Hauptstadt ein. Der gleiche Ministerpräsident flohte im Parlament, die alliierten Truppen seien auf Teheran marschiert, obgleich die Regierung sie gebeten hatte, sich nicht der Stadt zu nähern. Aber selbst wenn sie nun kämen, so fuhr dieser bejammernswerte Vertreter der vollendeten Kapitulation vor England und den Sowjets wider besseres Wissen fort, könnten die Parlamentariermitglieder beruhigt sein: „Denn sie haben keine feindlichen Absichten. Sie haben uns dies versichert, und wir sind gewiß, wir können uns auf dieses Versprechen verlassen.“

So erfüllte sich im Iran aufs neue das furchterliche Schicksal eines Volkes, dessen Völker ihr britischen Forderungen nachgiebig zeigten und damit der eigenen nationalen Freiheit und Unabhängigkeit das Grab schaufelten. Die „Times“ frohlockt über die Abdankung des Schahs und bewirft ihn häßlich mit Schmutz. Sie frohlockt ebenfalls über den Einmarsch der „alliierten Streitkräfte“ in Teheran und droht dem „neuen Schah“ und seinen Ministern, falls irgend etwas nicht ganz nach dem Befehl Londons und Moskaus gehen sollte.

Das naturwidrige Bündnis mit dem Bolschewismus, das eine spanische Zeitung mit besonderem Hinweis auf die traurige Rolle der anglikanischen Kirche geißelt, ist der Gipfel des britischen Zionismus in der Geschichte. Eine gemeinsame Front haben Sowjets und Engländer nicht, aber sie marschieren gemeinsam, um die Iraner niederzutrampeeln. Von Anfang an vermutete die römische Presse, England werde im Iran seine Forderungen mit der ständig wiederholten Drohung durchsetzen, daß sonst Teheran von den Sowjets besetzt werde. Genau so ist es geschehen. „Als abschließendes Ergebnis kommt nun die gemeinsame Befreiung der iranischen Hauptstadt durch die britischen Kulturträger, die gepöbelten Indier und die bolschewistischen Nordbrenner. Man kann neugierig sein, wie sich der konstitutionelle Monarch, den England eingeseht hat, mit dem Sowjet-System abfinden wird, das die Kommissare Moskaus im Armeegepäck mitbringen.“

Mörder gesucht

„Madrid“ beleuchtet die ruchlose Mörderjagd im Londoner Nachrichtenendienst

Madrid, 19. Sept. Die Zeitung „Madrid“ schreibt unter der Überschrift „Mörder gesucht“ u. a.: Der britische Nachrichtenendienst habe sich nicht gehütet, den Attentäter Davis und Daniels in Frankreich zu beklammern und in Rumänien Mörder für Antonescu zu suchen.

Es sei das erste Mal, so hebt das Blatt hervor, daß ein glottlicher Staat öffentlich Mörderlinge und seinen Beifall äußere, wenn das Verbrechen geschehen sei. Man habe schon viel von der dunklen Tätigkeit des Intelligence Service erlebt, führt die Zeitung fort. Brandstiftungen, Eisenbahnabfänge, Organisation von Streiks und Aufruhr, bislang habe sich England aber doch gehalten, öffentlich Verbrecher aufzufordern und zu loben.

Die Todesfälle von Ministern in Ägypten und Griechenland, die genau dann dem Tode erlitten wurden, wenn ihre Einstellung nicht mehr der britischen Politik entsprachen, seien nun aufgeföhrt. Im übrigen, so schreibt „Madrid“ abschließend, seien die die Aufforderungen zu Verbrechen ein klares Zeugnis der Hoffungslosigkeit und ein unfreiwilliges Bekenntnis der Machtlosigkeit. Wenn eine Nation, die immer sorgsam darauf bedacht gewesen wäre, wenigstens ein moralisches Gesicht zu wahren, so die Mätung vor der Weltmoral verliere, dann müsse es schlecht um sie bestellt sein.

Einziehung des Vermögens des Hauses Dranien

Den Haag, 19. Sept. Das Reichskommissariat gibt bekannt: Wilhelmine von Dranien-Kassau verharret, unbeeinträchtigt durch den Gang der Ereignisse, in der bolschewistisch-faschistischen Front und schließt sich damit selbst aus der Gemeinschaft des neuen Europas aus. Sie bedient das Staatssoberhaupt und die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches mit stänneverwendenden Schimpfworten. Sie fordert aus der Ferne die Niederländer in verantwortungsloser Weise zu Gewalttaten gegen die Besatzungsmacht auf, die nur die härtesten Repressalien zur Folge hätten. Im Auftrag des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete hat daher der Generalkommissar für das Sicherheitswesen angeordnet, daß diejenigen Vermögenswerte der lebenden Mitglieder des Hauses Dranien-Kassau eingezogen werden, die sich innerhalb der besetzten niederländischen Gebiete befinden. Die eingezogenen Vermögenswerte werden für gemeinnützige Zwecke in den besetzten niederländischen Gebieten Verwendung finden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindlicher Angriff bei Holschelit abgeschlagen

DNB Rom, 19. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Von den Landfronten in Nordafrika ist nichts von Bedeutung zu melden. Erneute Luftangriffe englischer Flugzeuge auf Bengasi und Tripolis.

Von unseren auf Fahrt befindlichen Handelsschiffen wurden außer dem im gelbigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Flugzeug noch zwei weitere Flugzeuge abgeschossen. In Ostafrika versuchte der Gegner im Schutz dichten Nebels vorgeschobene Stellungen im Abschnitt Uolchelit anzugreifen. Der Feind wurde durch die sofortige Gegenwirkung unserer Truppen und das wirksame Eingreifen unserer Artillerie in die Flucht geschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Kampffeld zurück.

Erfolge unserer Verbündeten

Rumänische Jäger schossen 18 Sowjetflugzeuge ab

Bukarest, 19. Sept. Wie man aus amtlicher Quelle mitteilt, haben am 14. September Jäger der 4. rumänischen Armee neun bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Am 15. September wurden im Verlauf von Luftkämpfen über Odessa von rumänischen Jägern im Kampf gegen überlegene bolschewistische Kräfte neun Sowjetjäger abgeschossen.

Honved-Bericht von der Ostfront

Budapest, 19. Sept. M3 meldet von der Ostfront: Die Operationen der verbündeten Truppen gehen schwinghaft und auf einem sehr ausgedehnten Gebiet vor sich. Aus militärischen Erwägungen heraus wurden vorläufig über die Operationen keine näheren Mitteilungen gemacht. Es wird lediglich darauf hingewiesen, daß die Verbündeten an mehreren Stellen die feindliche Front durchbrochen haben und die verprengten feindlichen Armeen ständig verfolgt. An dem ungarischen Frontabschnitt verläuft der Feind noch immer Entlastungsangriffe durchzuführen, die aber von den Honvedverbänden überall zurückgeschlagen wurden. An einer Stelle verlor der Feind 150 Gefallene, außerdem sind über 200 Sowjetjäger im Dnjepr ertrunken. Die Honvedpiloten setzten ihre Bombenangriffe planmäßig fort.

Finnen schossen neun sowjetische Flugzeuge ab

Helsinki, 19. Sept. Ueber die Luftkämpfe wird amtlich bekanntgegeben: In einem Luftkampf gegen 14 feindliche Flugzeuge über dem Mittelmeer des Smir wurden sieben von ihnen abgeschossen. Ueber dem Fluß Sietarsjoki auf der farallischen Enge wurde eine weitere Maschine zum Abbruch gebracht. Außerdem haben finnische Jagdflugzeuge in mehreren Luftkämpfen insgesamt zehn Maschinen beschädigt. Die Bodenabwehr schoss ein Flugzeug ab, so daß der Feind an diesem Tage insgesamt neun Flugzeuge verlor.

Größte Deutschenhege in Argentinien

Argentinische Regierung in den Fängen des Dollar-Imperialismus

DNB Berlin, 19. Sept. Fälschung, Betrug und Bestechung sind die Mittel, mit denen Roosevelt die Selbständigkeit der südamerikanischen Staaten unterhöht und sie in koloniale Abhängigkeit von den Geldmächten der Wallstreet bringen will. Eine strapaziöse Hege gegen das Deutschland macht es seinen Agenten und Söldlingen möglich, die Desorientiertheit dieser Länder von den wahren Absichten Washingtons abzulenken. Der Fall Belmonte war das klassische Beispiel, wie durchtriebene Machenschaften die Beziehungen zweier Staaten zerstören und eine schwache und in finanzielle Abhängigkeit geratene Regierung in rechtliche Unterwürfigkeit bringen konnten.

Rum erlebten wir seit einiger Zeit in dem zweitgrößten der über-amerikanischen Staaten, in Argentinien, eine Deutschenhege, die der in den USA kaum nachsteht. Hier hat sich ein Abklieger des Washingtoner Dies-Wuschels aufgesetzt, der auftragsgemäß seine ganze Kuchermacht nicht etwa dem hinterhältigen Treiben der Dollarimperialisten oder den dunklen Plänen der Kommunisten widmet, sondern der sagenhaftesten deutschen „Fünften Kolonne“.

Der unter Leitung des von Washington bestellten Abgeordneten Taborra stehende Parlamentarismus stellte den Heblättern Argentinien das Material zu einem groß angelegten Agiertreiben gegen alle Deutschen zur Verfügung. Gefährliche Akten wurden in ein deutsches Bertinshaus in Buenos Aires geschmuggelt, und dann bei einer Hausdurchsuchung gefunden, in selbst in deutsches Diplomatengepäck wurden gefälschte Dokumente eingeschmuggelt, als man dieses unter völliger Missachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen beschlagnahmte. Zeit traut dieser Ausschlag seine Lügenkampagne mit einer beispiellosen Unpöbelung des Vorkäufers von Terrorismus als des ersten Vizepräsidenten des Despotismus in Argentinien. Er wird als Mittelpunkt von Antrieben bezeichnet, die sich gegen die Sicherheit Argentinien richteten. Auch bei diesen Verleumdungen bleiben die Akteure Roosevelt genau wie im Fall Belmonte auch nur den Versuch eines Beweises schuldig.

Das Erstauflicht aber ist, daß die argentinische Regierung das Treiben dieser bestochenen Taborra-Gesellschaft widerspruchslos duldet. Ist es etwa auch in Argentinien bereits soweit wie in Bolivien, daß der Regierung die Grenzen ihrer Handlungsfreiheit von Roosevelt gesteckt werden? Das Despotismus in Argentinien, das am kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes so regen Anteil hatte, kann verlangen, gegen eine planmäßige Disziplinierung geschützt zu werden. Sollte sich aber herausstellen, daß die Souveränitätsrechte der argentinischen Regierung bereits zu stark beschnitten sind und sie dazu nicht mehr in der Lage ist, so müßte das gemäß Rückwirkungen haben auf die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der englische Kreuzer „Cygnet“ ist, wie die römischen Zeitungen aus Tanger melden, mit schweren Beschädigungen in Gibraltar eingelaufen. Zahlreiche Verwundete wurden von Bord in die Lazarette Gibraltar gebracht.

Totierter Feind des zehnjährigen Weltchens Mandchukuo. Im Beisein des Prinzen Nobuhito Takamatsja fand in Tokio eine Gedenkfeier zur zehnjährigen Wiederkehr der Gründung der Mandchukurei statt.

Aus Japan abgereist. Die Frau des sowjetischen Botschafters in Tokio, Smetanin, und weitere 50 Frauen und Kinder der sowjetischen diplomatischen Vertreter in Japan reisten am Freitag nach Wladivostok ab.

33 Todesopfer des Stocholmer Explosionsunglücks. Die Zahl der Toten und Verletzten des großen Stocholmer Explosionsunglücks, bei dem drei Zerstörer der schwedischen Flotte sanken, ist inzwischen nach Meldungen der Stocholmer Presse auf 33 gestiegen. Die Toten setzen sich zusammen aus einem Offizier, sieben Unteroffizieren, 17 Berufssoldaten und 8 Wehrpflichtigen.

3. Seite
 20. Sept.
 21. Sept.
 Reichsbund
 Ver.: 6
 appell für
 22. Septem
 liche Behö
 Angestellte
 nicht verbi
 der Haupt
 Morgen
 an Kalbau
 Sämtliche
 die Keiser
 in Calw ei
 Am Mon
 fass der
 Am Dien
 und die R
 hatt. — An
 schule, Erich
 Die RS
 an der Fro
 leihungen,
 in Weiden,
 nicht wenig
 fähig und
 werden, in
 demis
 bekommen's
 ter Abend
 tung ist all
 waren zwei
 und ein W
 und hinter
 wieder her
 den genies
 tes, mit Lie
 lerinnen E
 und Tanz,
 casgefeilten
 Janberstau
 mit ihrer V
 begleitete
 einige Na
 Aß e n b a
 moe in Po
 ein fröhlich
 feudig mit
 verdient wo
 Mi-
 Schul- un
 Im Kal
 die ungesch
 Rohstoffre
 stellten Vh
 Kriegsbeginn
 den schon i
 mit der Be
 ist gerabeg
 stellen beza
 fassung der
 Kreis hat d
 Altkreis-Erfa
 deshalb für
 Abhaltung
 Die Schul
 welt an die
 Altpapier
 lisch
 sonjige
 wie Sch
 lichenap
 Vor allen
 reil, durch
 gehen.
 Die aus d
 den beteilig
 gebeten, den
 vorhandenen
 ma unferer
 für die W
 und so ver
 sollte es für
 Papier in d
 Lederball



ber 1941
berichtet
Bericht vom
Bedeutung
auf den
wurden
Flugzeug
versuchte
Stellungen
wurde durch
wirklame
und ließ
ab
mittelst
ermer neu
über wun-
nämlichen
kräfte neun
Die Oper
und auf
stischen
Ernen keine
auf bing-
die südliche
Arbeits
mittelst
führen,
sonen war-
außerdem
Hondeds
ab
entlich be-
Flugzeuge
nen abge-
den Eng-
Waher dem
in Inge-
hoff ein
ami man
ien
ollat.
ung sind
füdamer-
hängigkeit
e Stupel-
enten und
von den
11 Sel-
Machen
und eine
rtung in
gäten
Erge-
um nach-
Ausfüh-
erhalten
ndern der
te".
Abgeord-
den Heh-
angelegten
Gesellschaft
nos Aires
geschiedert,
ste Doku-
Mitgesch-
te. Jetzt
beispiel-
des ersten
wird als
ie Sicher-
ngen bei-
Belmonte
Regierung
erprüfungs-
weit wie
ndlungs-
in Be-
han des
eine plan-
aber her-
nicht mehr
aben auf
hen Zei-
nungen
wurden
schlus-
in Tokio
e Grün-
Botschaft
nd An-
pan rei-
so. Die
mer Er-
bedlichen
Bodhol-
kommen
ssfolde

Aus Nagold und Umgebung

Weser ist, was auch das Leben uns bringt, sich tapfer zu zeigen, als Jagen.

20. September: 1863 Jakob Grimm gestorben. — 1866 Hannover wird preussische Provinz — 1866 Werner Siemens entdeckt das Prinzip der „dynamoelektrischen Maschine“. — 1895 Theodor Fontane gestorben.

21. September: 1800 Arthur Schopenhauer gestorben. — 1921 Explosion der Stickstoff-Fabrik in Oppau (eines der größten Industrieunfälle). — 1929 Gdingen erhält den Namen „Götterland“.

Aus den Organisationen der Partei

Reichsbund der Deutschen Beamten und Deutsche Arbeitsfront
Betr.: Gemeinschaftsappell für September. Der Gemeinschaftsappell für die Beamten des RDB, und die Arbeiter und Angestellten der DAF, bei den Behörden findet am Montag, den 22. September, um 18 Uhr im Saal zur „Traube“ statt. Sämtliche Behördenleiter in Nagold werden gebeten, ihre Beamten, Angestellten und Arbeiter zu veranlassen, soweit sie dienstlich nicht verhindert sind, an dem Appell teilzunehmen. Es spricht der Gaupropaganda-Walter der DAF, Pa. Kottler-Stuttgart.
Der Kreisabteilswalter des RDB.

Gesellschaft 24/401

Morgen tritt die ganze Gesellschaft um 9.30 Uhr in Uniform am Rathaus an. Dienst sehr wichtig. Führerdienst fällt aus.

Mädelgruppe 24/401

Sämtliche Schaffhüterinnen, sowie die FA-Schaffhüterin und die Keiserinnen haben sich morgen um 8 Uhr im Georgineum in Calw einzufinden.

Fliden!

Am Montag um 14 Uhr fliden Zelle 3 und 4 volljährig im Haus der NSDAP.

Am Dienstag um 20 Uhr findet für das Deutsche Frauenwerk und die NS-Frauenhilfe ein Heimabend in der Gewerbeschule statt. — Am Mittwoch um 14 Uhr flidit Zelle 2 in der Gewerbeschule. Erscheinen Pflicht!

„Wohl bekomm's“

Sunter Abend im Keiser-Lazarett Nagold

Die RSB „Kraft durch Freude“ bietet unseren Soldaten an der Front und in den Lazaretten eine Fülle von Kulturleistungen, sind doch bis 1. September in den Einsatzgebieten im Westen, im Süden (Afrika), in Norwegen und im Osten nicht weniger als 300.000 Wehrmachtsoveranstaltungen durchgeführt und von den Soldaten mit Begeisterung aufgenommen worden. Daß die Lazarette dabei bevorzugt behandelt werden, beweist erneut der geistige Abend, der unter dem Motto „Wohl bekomm's“ stand. Bereits zum dritten Male startete ein Sunter Abend unter diesem Leitwort. Auch die geistige Veranstaltung ist allen Besuchern wohl, ja, sehr wohl bekommen. Es waren zwei Stunden köstlicher Heiterkeit, die uns vier Frauen und ein Mann bescherten. Sie jagen alle Register der Freude und hinterließen beste Eindrücke. Die Soldaten konnten mal wieder herzlich lachen und in vollen Zügen die fröhlichen Stunden genießen. Das Programm bot in buntem Wechsel viel Gutes, mit Liebe und Sorgfalt dargeboten. Die vielseitigen Künstlerinnen Emmy und Sita gaben eine Kurzrevue in Musik und Tanz, rissen Papier zu den schönsten Gebilden, zeigten eine ausgefeilten Clownerie und verblühten mit einer lustigen Jamborik. Traudel Ludwig ist eine Vortragskünstlerin, die mit ihrer Anmut echten Frohsinn verbreitet. Otti Ottmar begleitete die Darbietungen und sang zum Akkordeon. Der einzige Mann, der zu dem Künstler-Ensemble gehört, Gert Wittenbach, sicherte sich vielen Beifall mit kultiviertem Humor in Poesie und Prosa und führte mit Traudel Ludwig ein fröhliches Spiel zu zweien durch. Die Soldaten gingen lebendig mit und zeigten nicht mit Beifall, der denn auch wirklich verdient war.

Alt- und Abfallstoffe sind Rohstoffe!

Schul- und Hitlerjugend sammelt am kommenden Mittwoch in Stadt und Kreis

Im Rahmen der Spinnstoffsammlung ist ja hinreichend auf die ungeheure Bedeutung der Alt- und Abfallstoffe für unsere Rohstoffversorgung hingewiesen worden. Die Kunst, auch die ältesten Abgüsse nutzbringend zu verwerten, wird nicht erst seit Kriegsbeginn innerhalb der deutschen Wirtschaft gepflegt, sondern schon im heißen Frieden waren Hunderte von Betrieben mit der Bearbeitung von Alt- und Abfallstoffen beschäftigt. Es ist geradezu erstaunlich, welche große Werte aus den Altmaterialien herausgeholt werden. Im Kriege ist die reiche Erfindung der Altmaterialien höchste Verpflichtung. In unserem Kreis hat die Schul- und Hitlerjugend auf dem Gebiet der Altstoff-Erfassung bisher die besten Erfolge gehabt, und es ist deshalb für Mittwoch, den 24. September wieder eine Alt- und Abfallstoffsammlung vorgesehen.

Die Schul- und Hitlerjugend des ganzen Großkreises sammeln an diesem Tage:

Altpapier, wie Zeitungen, alte Bücher usw.; sämtliche Textilabfälle, wie unbrauchbare Kleidungsstücke, Stoffreste und sonstige Stoffabfälle (Lumpen); Eisen- und Metallteile, wie Schrott, Guß usw.; alte Schuhe; Rollen, Tuben, Flaschenstopfen und Staniol; Korzen; Knochen.

Vor allen Dingen bietet sich auch hier nochmals Gelegenheit, weil durch die Spinnstoffsammlung nicht ersetzte Textilien abzugeben.

Die aus dem gesammelten Altmaterial erzielten Erfolge fallen den beteiligten Schulen des Kreises zu. Alle Volksgenossen sind gebeten, den jugendlichen Sammlern die in ihren Haushalten vorhandenen Alt- und Abfallstoffe mitzugeben. Sie helfen damit unserer Wirtschaft bei der Erfüllung ihrer Kriegsaufgaben.

Für die Altstoffverwertung gilt die Regel: Nichts ist so alt und so verrottet, daß es nicht noch etwas taugt. Deshalb sollte es sich heute jede Hausfrau zur Pflicht machen, weder Papier in den Ofen zu stecken, noch den kleinsten Textil- oder Lederabfall verkommen zu lassen, und stets zu überlegen, ob

ein für sie selbst wertlos gewordener Gegenstand nicht doch noch seinen Dienst für die deutsche Wirtschaft tun kann. Alle diese im Haushalt überflüssigen Dinge gehören in die Alt- und Abfallstoffsammlung. Wer Altstoffe bereitstellt und sie den Sammlern mitgibt, hilft im Kampf der Heimat den deutschen Sieg sichern. Auch diese Sammlung im Kreis Calw muß wie die vorangegangenen ein voller Erfolg werden!

Wenn du dich ausweisen sollst!

Etwas über den Ausweisungswang und die rettende Kennkarte

Die Frage nach einem Ausweis ist sicher schon bei manchen Gelegenheiten auch an dich gestellt worden. Weißt du aber auch, daß nach der Verordnung über den Ausweisungswang vom 19. September 1939 sich alle über 15 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen im Reichsgebiet jederzeit auf amtliches Anfordern durch einen amtlichen Lichtbildausweis über ihre Person ausweisen müssen? Wie peinlich für dich, wenn du bei einer Polizeistreife im Wartesaal oder in einer Gastwirtschaft mangels eines Ausweises den Weg zum Rathaus antreten mußt! Du merkst dann vielleicht über die „Nationalität“ Vorgesell, ohne zu bedenken, daß du bereits seit zwei Jahren verpflichtet bist, einen Ausweis bei dir zu führen.

1. Allgemeiner polizeilicher Inlandsausweis, mit dem du dich überall legitimieren kannst, ist nach der Verordnung über Kennkarten vom 22. 7. 1938 die Kennkarte. Alle deutschen Staatsangehörigen vom vollendeten 15. Lebensjahre ab mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Reichsgebiet können sie erhalten. Soweit du Söhne hast, achte darauf, daß diese innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres bei der zuständigen Polizeibehörde die Ausstellung einer Kennkarte beantragen müssen.

2. Den Antrag auf Ausstellung der Kennkarte mußt du bei der Ortspolizeibehörde oder bei der von dieser beauftragten polizeilichen Meldebühre deines Wohnortes oder dauernden Aufenthaltsortes stellen. Zur Antragstellung mußt du persönlich erscheinen. Wenn du alsdann die erforderliche Zahl von Lichtbildern in der vorgeschriebenen Größe und Ausstattung eingereicht hast, die erforderlichen Fingerabdrücke hast nehmen lassen, die notwendigen Unterschriften geleistet und nicht zuletzt auch die Ausweisgebühr bezahlt hast, kannst du deine Kennkarte in Empfang nehmen, die dich für die nächsten fünf Jahre jeglicher Ausweisorgane enthebt, vorausgesetzt, daß du sie auch bei dir trägst.

3. Als Kennkarteninhaber bist du verpflichtet, der Polizeibehörde, die deine Kennkarte ausgestellt hat, diese zurückzugeben, wenn sich dein Name oder Beruf ändert. Erhältst du eine neue Kennkarte (wegen Ablauf der Gültigkeitsdauer der alten oder weil in der alten ein Fehler ist), so mußt du die alte Kennkarte durch Vermittlung der die neue Kennkarte ausstellenden Behörde zurückgeben. Schließlich mußt du auch den Verlust einer gültigen Kennkarte unverzüglich anzeigen.

4. Kommt du den in Ziffer 3 aufgeführten Pflichten nicht nach, mußt du bei Stellung des Antrags auf Ausstellung einer Kennkarte unwahre Angaben oder läßt du dir eine neue Kennkarte ausstellen, obgleich du bereits im Besitz einer gültigen bist, so wirst du mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 100 RM oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die gleiche Strafe kann dich treffen, wenn du deine Kennkarte einem anderen zum Gebrauch überläßt oder eine für einen anderen ausgestellte Kennkarte gebraucht oder zum Gebrauch annimmt. In besonders schweren Fällen kann sogar auf Gefängnis bis zu einem Jahr erkannt werden.

5. Du siehst, es ist nicht schwer, in den Besitz eines allgemeinen gültigen Inlandsausweises zu kommen. Wenn du vielleicht auch bisher noch nicht in die Verlegenheit gekommen bist, dich ausweisen zu müssen, ohne dies zu können, so bedenke doch, daß du nach der eingangs erwähnten Verordnung über die Ausweisungspflicht jederzeit in diese Lage kommen kannst. Sorge darum rechtzeitig dafür, daß du auf die Frage: „Können Sie sich ausweisen?“ nicht mit „Nein“ antworten mußt. Völlig du es aber dazu kommen, dann suche die Schuld für die Folgen einer solchen Antwort nicht bei anderen, sondern nur bei dir.

Die Invalidenversicherung vom Pflichtjahrmädchen

In der Praxis waren Zweifel hinsichtlich der Anwendung des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 4. Dezember 1940, der die Sozialversicherung für Pflichtjahrmädchen anordnete, dadurch entstanden, daß durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 1. Februar 1941 nicht völlig eindeutig die Versicherungspflicht ausgesprochen war. In dieser Entscheidung war nur davon die Rede, daß die Übernahme einer an sich verpflichtenden Beschäftigung zur Ableitung der Versicherungspflicht „nicht die Versicherungspflicht ausschließt“. Diese Entscheidung betraf erstens einen Vertrag aus dem Sommer 1939, der zeitlich vor dem Erlass des Reichsarbeitsministers lag, und 2. einen Grenzfall zwischen Hausgehilfinnenverhältnis und hauswirtschaftlichem Jahr, der nicht unter die in dem späteren Erlass des Reichsarbeitsministers aufgeführten Vertragstypen einzurechnen war.

Um Unklarheiten für die Zukunft auszuschalten, stellt jetzt das Reichsversicherungsamt in einem Rundschreiben an die Träger der Invalidenversicherung, das im Reichsarbeitsblatt Nr. 25 abgedruckt ist, fest, daß das Pflichtjahr entsprechend dem Erlass vom 4. 12. 1940 in der Regel im ländlichen oder häuslichen Haushalt in erster Linie im freien Arbeitsverhältnis, insbesondere als Hausgehilfin, ferner im hauswirtschaftlichen Jahr, in der ländlichen Hausarbeitslehre, in der ländlichen oder häuslichen Hauswirtschaftslehre und im BbM-Landdienst abgeleistet wird. Der größte Teil der Pflichtjahrmädchen befindet sich hierbei im echten Hausgehilfinnenverhältnis, bei dem die Invalidenversicherungspflicht ohne weiteres gegeben ist. Nur für eine sehr geringe Zahl der im hauswirtschaftlichen Jahr befindlichen Mädchen kann gegebenenfalls die Versicherungspflicht nach § 1227 der Reichsversicherungsordnung (RVO) entfallen, wenn nämlich nur freier Unterhalt als Lohn gewährt wird. Dagegen ist Invalidenversicherungspflicht nach § 1228 RVO, gegeben, wenn die gewöhnliche Barvergütung ein Drittel des jeweiligen Ortslohnes übersteigt oder wenn neben dem freien Unterhalt eine Barvergütung gewährt wird, die ein Sechstel des jeweiligen Ortslohnes übersteigt. Lediglich soweit es sich um vor dem Erlass vom 4. Dezember 1940 getätigte

Dienstverträge handelt, konnte ausnahmsweise, wie im Fall der Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 1. Februar 1941, die zu den Zweifeln Anlaß gegeben hat, eine abweichende Beurteilung Platz greifen.

Preisgestaltung für Kernobst der Ernte 1941

ausg. vom Württ. Wirtschaftminister — Preisbildungskette — wird uns mitgeteilt: In den Einzugsgebieten der Bezirksabgabestellen ist der unmittelbare Verkauf ablieferungspflichtiger Gartenbauerzeugnisse, also insbesondere von Kernobst durch den Erzeuger oder Obstpächter an Verbraucher einschließlich der Großverbraucher (Gaststätten, Werkstätten, Kantine und Konditoreien, Süßwarenhersteller usw.) verboten. Dieses Verbot, das auch für den Verbraucher gilt, findet keine Anwendung auf den Verkauf auf Wochenmärkten und auf den Verkauf von Erzeugern an Verbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind. Die Einzelheiten, insbesondere auch sonstige Ausnahmemöglichkeiten, ergeben sich aus der im Regierungsanzeiger für Württemberg bekanntgegebenen und in der Tagespresse erörterten Bekanntmachung des Landesernährungsamtes.

Soweit nach diesen Vorschriften ein unmittelbarer Verkauf von Kernobst durch den Erzeuger an den Verbraucher erlaubt ist, gilt für die Preisberechnung folgendes:

- a) Beim Verkauf ab Hof darf außer dem festgesetzten Erzeugerhöchstpreis kein Zuschlag berechnet werden.
- b) Beim Verkauf auf Wochenmärkten ist ein Zuschlag bis zu 30 v. H. auf den Einkaufspreis (festgesetzter Höchstpreis und Fracht) gestattet, wenn die an den einzelnen Käufer abgehende Menge nicht mehr als 5 Kilo beträgt. Bei Abgabe von größeren Mengen darf der Erzeuger höchstens einen Zuschlag von 10 v. H. auf den Einkaufspreis berechnen.

Die zulässigen Erzeugerhöchstpreise ergeben sich aus der im Regierungsanzeiger veröffentlichten Kernobstpreisregelung vom 18. August 1941.

Einführung von Steuerzahlkarten

Der Reichsfinanzminister hat im Benehmen mit dem Reichspostminister Steuerzahlkarten eingeführt, mit denen ab 1. Oktober 1941 bei den Postdienststellen Einzahlungen an die Finanzämter und an die Zollstellen des Reiches entrichtet werden können, ohne daß die Einzahler eine Postgebühr dafür zu entrichten haben. Die Postgebühr für diese Steuerzahlkarten trägt die Reichsfinanzverwaltung.

Die Steuerzahlkarten unterscheiden sich von den gewöhnlichen Zahlarten durch die Färbung. Sie tragen in dem für die Finanzämter bestimmten Feld einen Vermerk: „Frei durch Abführung Reich“. Die Steuerzahlarten, die zu Einzahlungen an die Finanzämter bestimmt sind, enthalten vorgedruckt die Anschrift und die Postfachnummer der Finanzkasse. Auf der Rückseite des Gürtelabschnittes dieser Steuerzahlarten (das heißt des Abschnittes, der der Finanzkasse ausgedrückt wird) ist die Bezeichnung mehrerer Steuerarten eingedruckt. Es ist dringend erforderlich, daß der Steuerpflichtige bei jeder Zahlung angibt, welche Steuer er entrichtet und für welche Zeit.

Die Steuerzahlarten können zu Einzahlungen jeder Art an die zuständige Finanzkasse oder Zollkasse verwendet werden. Es ist einerlei, ob mit den Steuerzahlarten eine Steuerschuld, eine Zollschuld oder eine andere Schuld entrichtet werden soll.

Die Verwendung der Steuerzahlarten ist einfach. Die Einzahler haben Namen, Wohnort und Wohnung und ihre Steuernummer (Sollbuchnummer, Anmeldebuchnummer) anzugeben und die Einnahmearart und den Zeitabschnitt zu bezeichnen, für den der eingezahlte Betrag bestimmt ist.

Die Steuerzahlarten ersparen den Einzählern Schreibarbeit und Kosten. Es werden Arbeitskräfte für die Erfüllung anderer Aufgaben frei. Die Behörden der Reichsfinanzverwaltung werden allen verlässlichen Schreiben, mit denen sie eine Einzahlung an eine Finanzkasse oder an eine Zollkasse des Reiches fordern oder mit denen sie an eine Einzahlung erinnern, Vorzüge für Steuerzahlarten beifügen.

— Sanitätsoffiziere der Luftwaffe. Die Luftwaffen-Sanitätsinspektion gibt bekannt, daß weiterhin Schüler der 8. Klasse höherer Lehranstalten als Sanitätsoffiziersanwärter der Luftwaffe angenommen werden. Nächster Einstellungstermin zur Ableistung der vorgeschriebenen Waffenausbildung 15. Januar 1942. Bewerber melden sich möglichst sofort bei dem Luftgauarzt ihres Wohnortes.

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Ullstein-Verlag, Berlin. Deutscher Roman-Verlag vorm. L. Unverricht, Bad Seibitz (Süßburg)

heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir übermorgen beginnen.

Der Verfasser, Hans Ernst, sagt über diesen Roman:

Ich bin zuletzt der Landschaft und den Menschen meiner oberbayerischen Heimat verbunden. Einmal ging ich selbst hinter dem Pflug. Damals habe ich Menschen kennengelernt, die ich mir eingepreßt haben für mein ganzes Leben. Wenn es mich später auch in die Welt trieb, es zog mich doch wieder zurück in den Kreis der bayerischen Gemeinschaft. Niemals habe ich irgendeine Phantasiegestalt zum Helden oder zur Heldin einer meiner Romane erhoben, sondern Menschen, die ich kannte, wie man seinen Bruder kennt. Ich suche sie nie, sie treten immer selber in meinen Weg. Und so auch eines Tages das Mädchen Helene, die Heldin meines neuen Romanes. Ein Bauerntöchterchen, kind und ein wenig verwegen mit der widerpenigen Haarlocke über dem rechten Auge, Absolut kein Top, auf den ein Mann logisch hereinfällt. Rein, sie trug gewiß keine Schuld an schuldlosen Mächten junger Männer in der Keife. Sie wußte noch nichts von Liebe und verband die Rot ihres Blutes wie ein Geheimnis, dessen sie sich zu schämen habe. Auch den Peter Böhler habe ich gekannt, den Jägernden, der das Herz seiner jungen Magd nicht sieht, das sie ihm auf offenen Händen entgegenhält, der erst erwacht wie aus einer Blindheit, als ein anderer schlafhaft in den Weg der Helene Angermeyer trat. Und so die anderen Personen.

Kun, liebe Leser: Nehmt die Menschen in diesem, meinem Roman, so wie sie sind in ihrem Lieben und Hasen. Sie irrgen euch Freude bereiten, wie sie mir Freude bereiten haben und wie ich sie geliebt habe.

Das Hatterbach

Morgen vollendet Gottlieb Heiber, Bauer, sein 81. Lebensjahr. Wenn er noch bei allen Feldarbeiten mithilft oder seinen „Gesellschafter“ immer noch ohne Beile liebt, kommt man nicht auf den Gedanken, den ältesten männlichen Einwohner Hatterbachs vor sich zu haben. — Katharine Conzelmann geb. Braun, Kupferfärbers-Witwe, begehrt am 22. September ihren 71. und Marie Rüdiger geb. Gutefunk, Bauers-Witwe, ihren 72. Geburtstag. Bei verhältnismäßig guter Gesundheit bewältigen beide ihre ihnen reichlich zugemessene Arbeit. — Gottlob Knorr, früherer Oberholzhauer, wird am 20. ds. Mts 70 Jahre alt, was ihn nicht hindert, seine Landwirtschaft in gleich geliebener Pünktlichkeit zu betreiben. — Am 27. Sept. kann Kath. Rüdiger geb. Luz, Schreinermeisters-Witwe, ihren 81. Geburtstag begehen, geachtet und geliebt von den Familien ihrer 6 Kinder. — Katharine Krenz, Witwe des feinerzeit beliebten und hochgeschätzten Hauptlehrers Michael Krenz, vollendet am 3. 10. ihr 80. Jahr. Koch immer ist sie treu besorgt um das Wohlergehen ihrer Kinder, Enkel und Urenkel, trotz der hemmenden Altersbeschwerden. — Allen 6 Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche und alles Gute zu einem frohen Feierabend!

Vorgestern Abend ereignete sich auf der Straße Jelshausen-Unterschwandorf ein bedauerlicher Unglücksfall. Dentist Edel von hier, der sich mit dem Fahrrad auf der Heimfahrt befand, geriet unter den mit Kohlen beladenen Anhänger eines ihm überholenden Schleppers, dabei wurde ihm der linke Unterschenkel verletzt, die linke Handgelenkverletzung ins Krankenhaus notwendig wurde. Das Bein mußte bis zum Knie amputiert werden. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß Edel, der durch die tief im Westen stehende Sonne stark geblendet wurde, hart an das Straßenband geriet und dadurch gegen den Anhänger geschleudert wurde.

Tod fürs Vaterland

Hinderbach. Das Gerücht, daß der 1910 in Ebershardt geborene und seit 1936 hier verheiratete Schreiner Johannes Schabke in den Kämpfen in Rußland für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod erlitten hat, hat sich leider bestätigt. Der Frau mit ihren zwei Kindern, welche einen fleißigen und treuebsorgten Gatten und Vater verlor, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die Gemeinde verliert in dem Gefallenen einen ruhigen und pflichtbewußten Bürger, welchem ein ehrendes Andenken sicher ist.

Unterjettingen. In den letzten Tagen traf die Trauerbotschaft ein, daß der 22jährige Gefreite Heinrich Haag bei den schweren Kämpfen gegen den Bolschewismus den Heldentod erlitt. Er wurde am 30. August verwundet und litt einige Stunden später in einem Feldlazarett seinen Verletzungen erlegen. Der Gefallene war schon einmal verwundet, eilte aber nach seiner Wiederherstellung gleich wieder an die Front. Für Tapferkeit vor dem Feinde war er mit dem EK II ausgezeichnet worden. Den schwer geprüften Eltern, Johs. Haag, Sim. S. und Sara geb. Volk mit Angehörigen bringt man allseits größtes Beileid entgegen.

Hauptlehrer Reichardt 25 Jahre im Schuldienst

Wendorf. Im Rahmen einer Schulfeier wurde Hauptlehrer Reichardt für 25jährige treue Arbeit im Dienste der Schule geehrt. Schulrat Red zeichnete ihn in Anwesenheit der Vertreter von Partei und Gemeinde aus und sprach über die Leistung, die in 25 Jahren Schularbeit begriffen ist. Oberlehrer Lang richtete im Namen der Schule Worte des Glückwunsches und der Anerkennung an den Jubilar, die ihm auch aus den Reihen der Schüler entgegengebracht wurden. Auch wir gratulieren dem Jubilar bestens und wünschen ihm eine weitere erfolgreiche Tätigkeit in Wendorf.

70. Geburtstag

Oberthalheim. Morgen vollendet unser Altbürgermeister Zint sein 70. Lebensjahr. Dankbar gedenkt man der Dienste dieses Jubilars um die hiesige Gemeinde. Schon im Jahre 1910 wurde er in den Gemeinderat gewählt und im Jahre 1920 einstimmig von der Bürgerliste an die Spitze der Gemeinde berufen. Bei seiner Wiederwahl im Jahr 1930 erhielt er ebenfalls das Vertrauen seiner Mitbürger und der vorgesetzten Behörde, das er auch nach der Machtübernahme in vollem Maße genossen durfte, bis das Amt in jüngere Hände gelegt wurde. Zum morgigen Ehrentage herzlichste Glückwünsche!

75. Geburtstag

Schönbrunn. Ihren 75. Geburtstag begeht heute Marie Wutzer von hier. Wir gratulieren!

Aus bolschewistischer Gefangenschaft zurück

Unterjettingen. Vor kurzem erhielten die Ehefrau des Gefreiten Wilt. Rupp, Dreher, und dessen Eltern, Christian Rupp, Feldhülse, aus dem Felde die Nachricht, daß ihr Gatte bzw. Sohn bei einer Nachrichtenabteilung vermißt werde und sofort Erhebungen über seinen Verbleib angestellt werden seien. Nun aber berichtet der Vermißte, nach stütziger Gefangenschaft sei er unverletzt wieder zu seinem Truppenteil zurückgekehrt. Einer ff-Formation sei es gelungen, die Bolschewisten zu umgeln und ihn zu befreien. Wir gratulieren dem wackeren Kämpfer zu seiner Befreiung.

Gestorben: Agathe Bauer, Witwe geb. Zetter, 79 Jahre, Hordorf (Kreis Treubaden).

Tauf u. Beerdigung: G. W. Zetter, Jun. wird am 27. Sept. in der Kirche zu Hordorf, besetzt mit G. W. Zetter, Jun. und G. W. Zetter, Jun. in der Kirche zu Hordorf.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten



Rheumakranke!

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast 509 und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft.

Rheumaplast 509 auf elastischem Flonell (D.R.G.M.) in jeder Apotheke

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Erben gesucht!

Nachkommen von Julius Adolf Wolf, geb. Stuttgart 1.7.1837 und Karl Aug. Fr. Lubm. Wolf, geb. Stuttgart 1.6.1846.

Walter, Ad. Fr. Wolf, Zollamtsass., geboren Rottenburg 18.11.1799, geb. Stuttgart 1858; Mutter: Johanne geb. Günther, geb. Nagold-Württ. 27.11.1809, von Stuttgart nach unbekannt verstorben.

Ansuchen erbeten an: Frau Valeria Haugen, Ahnenforscherin in Worpelweide bei Bremen.

Zur Ausbildung in unserer Fabrik-Jahreslehre sollen wir wieder ein:

Schlosser-Lehrlinge Dreher-Lehrlinge.

Bewerber müssen von ausgewählten Jungen an

Robert Schenk Wagenfabrik Stuttgart-Feuerbach Siemensstr. 140

Bei Kopfschmerzen

besonders wenn sie durch Schnupfen, Stöckschmerzen und ähnliche Beschwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Kolleritran-Schnupfpulver oft wundertätige Erleichterung. Kolleritran-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Kolleritran-Heilmitteln erzeugt. Die erhaltenen Kolleritran-Schnupfpulver in Originalpacken zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatlich ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

SA Wehrmannschaften und Schießdienst. Sonntag, den 21. Sept. 1941. Antreten 8 Uhr, Haus der NSDAP. Sturm 7/414.

Innauer Apollo-Sprudel sehr bekömmlich! Preis pro Liter 1.20 RM.

Ebdhausen, den 19. Sept. 1941. Todesanzeige und Dankfagung. Am 15. September ist mein lieber Sohn, Bruder und Schwager Wilhelm Roth, 64 Jahre alt, im Alter von 64 Jahren verschieden. Wir haben ihn seinen letzten Atemzug abgeben lassen. Allen, die ihm Gutes erwiesen, danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer, dem Liederkreis, der NSDAP, den Schwestern und allen, die ihn auf dem letzten Gang begleiteten. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Marie Roth, Witwe.

Ebdhausen, den 19. Sept. 1941. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter Marie Weiffert erwidern durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Ortlichen für seine tröstlichen Worte, dem Kirchenchor und für die zahlreichere Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte. Die trauernden Hinterbliebenen.

Sulg, den 19. Sept. 1941. Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir bei dem schweren Verlust unseres lieben Ferdinand erfahren durften, besonders für die wertvollen Worte des Herrn Pfarrers und den Gesang des Kirchenchors sagen wir allen herzlichsten Dank. Familie Friedrich Köhler

Schuppenflechte. Diese Krankheit, selbst jahrelang und ist schwer zu beseitigen. Fragen Sie an, wir schreiben Ihnen kostenlos, wie die Krankheit heilt. Dr. G. W. Zaiser, Nagold.

Stempel aller Art liefert G. W. Zaiser Nagold

12 Pfg. ATA grob

17 Pfg. ATA fein

30 Pfg. ATA extra fein

reinigt putzt poliert

Wir haben f.d. zu angemess. Bedingungen Darlehen in Beträgen von 1000.- bis 30000.- RM nur gegen L. u. H. Hypothek bis 70%, des amt. Grundst.-Werts abzugeben. Ferner suchen wir: Hypotheken und Grundschulden bis zu 50000.- RM Nennwert m. Nachlaß zu kaufen. Angebote von ernstl. Interess. mit Rückporto und Unterlagen erwünscht an Bankgeschäft für Hypotheken Richard Bauer Komm.-Ges. Stuttgart-N., Friedrichstr. 4

Nur pünktliche und kinderliebe Hausgehilfin die Wert auf Dauerstellung legt, gesucht. Eintritt ha-n sofort oder später erfolgen. Anträge mit Gehaltsanfr. und Zeugnissen an Dentist Albert Traug, Vierzehnter Kolonnenstr. 40. Suchen sofort oder später 2 Wohnungen mit je 2-3 Zimmern und Zubehör in Nagold oder näherer Umgebung. Angebote an Fa. Paul Dau, Apparatebau Nagold

Wertvolle Apfel- und Birnsorten in 16 Farbendrucktafeln für RM 5.- vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold. Hierfürungen? Vermutl. Herzschwäche u. Herzkrankheit? Depressionen u. Erschöpfungszustände? Das Herz durch „Herzkräft“ schonend fördern. Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken. G. W. Zaiser, Nagold

Wenn Ihre Nähmaschine nicht näht oder Fehlschneide macht, wird sie gut in Stand gesetzt im Fachgeschäft Jakob Henne, Nagold. Preis RM. 2.90 Apotheke Nagold

Tonfilm-Theater Nagold. Samstag 20 Uhr Sonntag 13.30, 16.30, 20 Uhr. — Montag 20 Uhr. DER WEG ZU ISABEL. Ein spannendes Schicksal zweier Liebenden. Für Jugendliche verboten. Kulturfilm / Heute neue Wochenschau. Montag 18 Uhr Sondervorführung der Wochenschau und Kulturfilm.

Bernard Schnupftabake erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß! Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg u. Opatowitz a. M.

Wenn Ihre Nähmaschine nicht näht oder Fehlschneide macht, wird sie gut in Stand gesetzt im Fachgeschäft Jakob Henne, Nagold. Preis RM. 2.90 Apotheke Nagold

Gottesdienst-Ordnung. Evangelische Kirche Sonntag, 21. Sept. 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr Chorgesang, 20 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch, 20.15 Uhr Gottesdienst. Methodistische Kirche Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst, 20 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch, 20.15 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde. Katholische Kirche Rabdorf 8 Uhr; Montag 11 Uhr; Nagold 9.30 Uhr.

Hufarenstück eines Kradschützenzuges

Sowjets marschieren vom Frühstückslied in die Gefangenschaft

Die Verfolgung der Sowjettruppen ist im vollen Gange. Der Feind sucht auf den letzten ihm verbliebenen Brücken über den Fluß zu retten, was noch zu retten ist. Die Vorausabteilung bleibt den feindlichen Nachhutern auf den Fersen. Immer wieder stellen sich die Bolschewiken mit verzweifelter Zähigkeit und Hartnäckigkeit zum Kampf und suchen sich die schnellsten Verfolger vom Weibe zu halten. Aber die schweren Waffen der Vorausabteilung brechen rasch jeden Widerstand und die vorpreschenden Kradschützen der Aufklärungsabteilung lassen dem geschlagenen Gegner gar nicht mehr Zeit, sich in neuen Stellungen festzusetzen.

Einen halben Tag verlieren wir durch strömenden Regen, der die bolschewistischen „Straßen“ — oft nur Wagenpisten im Feld — für unseren motorisierten Verband fast unpassierbar macht, während der fliehende Sowjettruppe mit seinen „Panzer“-Wagen, leichten Pferdegespannen, besser durchkommt. Nun heißt es aufholen! Der Spähzug der Vorausabteilung schickt zunächst zur Aufklärung ein Patrouillenpaar vor, da die Kräder teilweise noch durch den Dreck gehoben werden müssen. Zwei Dörfer durchbraut das Patrouillenpaar ohne Feindberührung. Am Ausgang des zweiten Ortes liegen hinter einer Wegbiegung unermutet feindliche Soldaten am Straßenrand — frühstückend! „Frühstückslied“ der bolschewistischen Nachhutensicherung. Den Sowjets bleibt buchstäblich der Bissen im Halse stecken. Langsam köpfen sie mit erhabenen Händen auf uns zu. Drüben hinter den letzten Häusern verschwinden einige in den Büschen. Wir lassen sie laufen, die entkommenen uns doch nicht mehr. Die entmanneten Gefangenen können ohne weitere Umstände und ohne Begleitung den Rückmarsch antreten. Weiter hinten werden sie von den nachrückenden Truppen in Empfang genommen.

Nun sind auch die Kradschützen heran, nachdem die glühende Sonne und der böshende Steppenwind der Ukraine die Straßen verblassend rasch getrocknet haben. Jetzt müssen wir vorsichtiger werden. In unserer Flanke tauchen berittene feindliche Späher auf. Der Spähzug steht viele Kilometer vor den eigenen Vorhutern. Immer wieder haltend und spürend gelangen wir an ein Dorf, wie alle Dörfer der Ukraine in einem der in die großen Talschluchten eingetieften Täler gelegen. Der Spähzugführer führt allein mit den zwei Begleitern seines Krads hinter einer Erdwelle zur Beobachtung an die ersten Häuser heran. Dort stoßen wir auf dreißig Kaminröhren, die wie Tausende von Leidensgenossen von den Bolschewiken aus Besparnissen zu Zwangsarbeiten verschleppt wurden. Sie sagen aus, daß der Ort feindfrei sei. Die Kaminröhren erhalten die Freiheit, sie können den Rückmarsch in die Heimat antreten.

Nun muß der Aufenthalt durch doppeltes Tempo aufgeholt werden. Von weitem schon erkennen wir auf der Erkundungsstraße die Infanterietruppen der feindlichen Nachhut. Müde schleppen sie sich dahin. Weit auseinandergezogen sind ihre Kolonnen. Seit Tagen irren sie in dem immer mehr sich schließenden Ring der deutschen Waffen und suchen den Ausweg. Sie haben uns nicht erkannt. In den Augen des Spähzugführers blüht eine kurze Entscheidung: Kam Überbrumpeln wir den Feind. Alles auf eine Karte! Ein wenig Glück und die Überraschung muß gelingen. Die Kradschützen, die Tausende von Kilometern auf der Achse haben, drehen am Gasgriff und schon braust die wilde Jagd auf die Bolschewiken zu. Zurückgebliebene Nachzügler in Grüppchen von drei, vier Mann werden rasch einzeln entmannt, abgefertigt und zurückgeschickt. Keine Zeit zu verlieren, an die erste Feindkolonne heran. Werden sie fliehen? Wir wagen viel. Acht springen sie von der Straße ins Feld. In rasender Fahrt winken wir ihnen heftig mit den Armen zu. Dann haben wir die ersten erreicht, springen vom Krad. Sie haben weder Zeit, das Gewehr zu heben, noch Deckung zu nehmen. Der plötzliche Spul hat sie völlig gelähmt. Langsam begreifen sie, als wir ihnen die Gewehre herunterreißen, heben die Arme, geben die Patronen und Handgranaten ab, kommen aus dem Kornfeld zurück, mit harten, angstverzerrten Gesichtern, die sich erst lösen, als wir ihnen auf die Schultern klopfen und Zeichen zum Rückmarsch machen. Der Bann ist gebrochen, der Handstreich ist geglückt. Nun kommen sie von allen Seiten. Ein merkwürdiges Kullenschichten geht über ihre Gesichter; es sind meist Ukrainer. Die Freude über ihre Befreiung drückt sich in den Gesichtern dieser ukrainischen Bauernröhren aus.

Der Spähzug hat keine Zeit für ihr Schicksal. Wir erfahren von ihnen, daß vorne der Rückzug im vollen Gange ist. Da wartet weitere Beute auf uns. „Spähzug anfahren!“, die alte Parole dieser vorwärtsstürmenden Truppe. Wir greifen weitere Gruppen fliehender Feinde durch überraschendes Heranbrausen und schiden sie zurück. Dann taucht in einer Mulde eine große Kolonne von Sowjets mit vier schweren Treckern auf, Treckern mit mächtigen Anhängern. Das ist ein fetter Bissen. Im wildesten Galopp stürzt der Spähzug in die feindlichen Kolonnen hinein. Ehe sich die Masse der Bolschewiken fassen kann, haben die Feldpatrouillen mitten unter ihnen, halten die Trecker an, reißen Gewehre, Koppelpaare, Patronen an sich. In Minuten-schnelle ist alles vorbei, die Kolonne macht kehrt, die Gefangenen sind dicht gepfercht auf die Trecker verladen und fahren in die deutsche Kriegsgefangenschaft. Unser Kommandeur ist wieder vorne und beobachtet anerkennend das gelungene Hufarenstück seiner vordersten Soldaten.

Die Angehörigen des Spähzuges haben an diesem Tage durch raschen Entschluß und klugem Vorgehen in die feindlichen Rückzugslinien ohne einen einzigen Schuß Pulver über 200 Gefangene gemacht und vier schwere Trecker, teilweise vollbeladen mit wertvoller Munition, erbeutet. Echter Klettergeist beweist diese modernen Kasakkeritten, die Kilometerweit vor den eigenen Kräften in den Feind einbrechen und wie einst die Kavalleriequadronen vorführen. So sehen die Kradschützen, jetzt mit Säbeln und Lanzen, mit Maschinengewehren und Maschinengewehrpistolen bewaffnet, die Tradition besser Ulanenregimenter fort.

Von Kriegsberichterstatter M. a. p.

„Sie nebeln den Gegner ein“

Nebelwetter im Einsatz — Schutz des kämpfenden Infanterie

Von Kriegsberichterstatter Lambert Häring

„(P.R.) Ueber eine Reihe weiter Leitern wir auf den Boden der Mollererei, winden uns durch das schräge Gebälk des Daches bis zur Stirnwand des Hauses. Mit der Schere schneiden wir ein Loch in das Weiblich. Ungeduldig wartet der Beobachtungsoffizier, das Glas in der Hand. Das Loch ist fertig und wir haben Sicht nach draußen, wo der Feind sich verhalten hat. Mit sicherem Blick hat der Batterieführer der Nebelwetter-Abteilung die günstige Lage der Mollererei erkannt, die etwas außerhalb des Dorfes, dicht am Fluß, einen Blick in das Feindgelände zuläßt. Durch die Bodenluke reicht eine Hand das Scherenmesser heraus. Langsam dreht der S.O.Offizier die Optik hin und her, tastet sorgsam das Gelände ab.

Der Offizier ist mit seiner Beobachtung fertig. „Schauen Sie jetzt! Das Rohr ist jetzt genau auf eine feindliche S-Stelle gerichtet. Die schwache Erhebung mitten in dem flachen Gelände,

Bei den Pionieren der Waffen-SS

Der Lalo denkt — weh ein Chaos. In Wirklichkeit aber ist jeder Handgriff tausendfach geübt und erprobt und so gelingt es den deutschen Pionieren, die Behelfsbrücke in kürzester Zeit fertigzustellen. (H. P. R. Witmar, Atlantic, Zander-R. K.)



die vielleicht 400—500 Meter entfernt ist, scheint jetzt dicht vor der Mollererei zu liegen, deutlich sind zwischen Kuffelgeräusch einige Gefallen auszumachen.

Drehen Sie langsam nach links, haben Sie das Geschütz, dicht vor dem Waldbrand. Die anderen vier Geschütze der Batterie müssen tiefer im Wald stehen. Noch weiter links haben Sie einige hellgelbe Flecken aufgeworfener Erde. Dort müssen sich feindliche MGs eingegraben haben. Vom Dorf, in dem die Infanterie und eine Kompanie Pioniere sich zum Angriff bereitstellen, bis zum Fluß ist ein 200 Meter breiter Streifen, der keine Deckung bietet und von den Sowjets mit SMGs und Granatwerfern besetzt werden kann. Ein paar Blitze auf die Karte, ein paar Berechnungen und dann schickt der Beobachter den Befehl zum Einschleichen durch den Aether. Einige Sekunden vergehen, dann zieht es heulend über unsere Köpfe hinweg und schlägt trabend drüben ein. Eine Lage Granaten, dann ist wieder Ruhe.

Der S.Offizier kontrolliert die Einschläge, gibt einige Zahlen an den Funker, der sie zu den Wörtern weiterleitet. Jetzt dröhnen auch von drüben Abschüsse zu uns herüber. Der Feind kreuzt das Gelände ab, sucht unsere Feuerstellung.



Ein Schützenloch wurde ihr Grab.

Ein Volkstreffler erledigte dieses sowjetische Geschütz und seine Bedienung. (P.R. Wiesemann, Scherl-Zander-R. K.)



Wo sind die Verräter?

Die durchaus nicht deutschfreundliche amerikanische Zeitschrift „Time“ brachte kürzlich diese Korrikatur zu einer der in den Vereinigten Staaten üblichen Probeabstimmungen, bei der den Wählern die Frage „Sollen die USA in den Krieg eintreten, um England zu helfen, Hitler zu besiegen?“ vorgelegt wurde. 30 Prozent der Wähler stimmten für die Kriegstreiber, während 70 Prozent sich gegen den Krieg und damit gegen Roosevelts ausprägten. Die Zeitschrift läßt nun unter Benützung der Votanten Roosevelts die Kriegstreiber die Friedliebenden beschuldigen. „Ihr seid Verräter, wenn ihr uns nicht folgt!“ betont aber hierzu, daß wenn der Präsident das amerikanische Volk in den Krieg treibt, er den Schuldpruch der Geschichte ernten wird. (Scherl, Zander, R.)

Punkt 16.45 Uhr gibt der S.Offizier den Befehl: „Feuer frei!“ Wieder singt es über uns hinweg. Vier Erdfontänen springen dicht am Waldbrand hoch. Gut liegt dort drüben Einschlag neben Einschlag. Dann quillt es weih auf. Rebel! Immer neue weiße Fahnen wachsen aus dem Boden, vereinigen sich, bilden eine dicke Wand, die fast unbeweglich vor dem Waldbrand steht. Blind liegt jetzt der Gegner und seine so sorgsam eingebauten Waffen können nur wirkungslos in den Dunkel schießen.

Blindlos jetzt drüben jetzt MG-Feuer ein. Einzelne Gewehrschüsse peitschen. Da sind aber auch schon unsere Pioniere im Schutze der Rebelwand vorgekrochen. Bretter und Balken werden zum Fluß geschleppt, auf Hochstücken sind Infanteristen über den Fluß gepaddelt, bauen ihre MGs ein und dann rasieren die Gewehre und kammern den Waldbrand ab.

Ein Brückenkopf ist gebildet, der vor Überraschungen schützt. schlingt es drüben am Waldbrand ein, wo sich die weißen Rebel-Immer noch heulen die Geschosse über unseren Köpfen, planmäßig schwaben immer mehr verdichten. Während noch die Pioniere das Gefüß der Brücke anbringen, geht schon die Infanterie vor. Gruppenweise arbeiten sie sich auf der Wiese an den Waldbrand heran. Später erfahren wir von einem Offizier eines Infanterie-Bataillons, daß die Bolschewiken völlig verblüfft fast kampflös den Wald geräumt haben. Dieser plötzliche Rebel am hellen Tage hatte ihre Kampfmoral derart geschwächt, daß eine ganze Batterie unbeschädigt von ihnen im Stich gelassen wurde. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Wir Rebelwerfer aber sind stolz, durch den Einsatz unserer Waffe den Kampf der Infanterie unterstützen zu können und den Gegner dort, wo er sich festzusetzen versucht, durch Rebel die Beobachtung zu nehmen und so in seiner Kampfkraft erheblich zu schwächen.

Generalleutnant Martini 50 Jahre alt

Berlin, 19. Sept. Generalleutnant Martini, Chef des Nachrichtenverbindungswesens der Luftwaffe, begibt am 20. September seinen 50. Geburtstag. Sein diesbezügliches Verdienst ist der Aufbau der Luftnachrichtentruppe, deren hervorragenden Leistungen maßgeblich zu den Erfolgen der Luftwaffe auf allen Kriegsschauplätzen beitrugen. Er hat damit der Führung der schnellsten Waffe ein unübertreffliches Instrument in die Hand gegeben. Immer wieder ist es auch der General selbst, der in unermüdlichem tapferem persönlichen Einsatz die Männer mit den braunen Spiegeln an den vordersten Linien der Front militärisch und menschlich betreut.

Neue Ritterkreuzträger

DA. Berlin, 19. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberst Dr. Kasper, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Heinrichs, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Württemberg

Ritterkreuzträger Generalleutnant Fischer von Weikersthal

Am 2. August 1941 wurde Generalleutnant Fischer von Weikersthal, Kommandeur einer in Baden und Württemberg beheimateten Infanteriedivision, für hervorragende Truppenführung im Feldzug gegen die Sowjetunion durch den Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

(P.R.) Generalleutnant Fischer von Weikersthal durchzieht mit seiner Division am ersten Kriegstage eine harte sowjetische Grenzlinie ostwärts des Suwalkipfels. Er vereitelte die letzten Ausbruchsversuche der Bolschewiken aus dem Bialystoker Kessel. Als vorderste Infanteriedivision durchbrach die Division des Generals die Stalin-Linie zwischen Dina und Dnjestr. In der Einkesselungsschlacht von Smolensk wurden durch seine Division drei feindliche Divisionen vernichtet. Das sind Erfolge von höchster operativer Bedeutung.

Generalleutnant Fischer von Weikersthal kommt aus einer alten Offiziersfamilie und ist selbst seit seinem 18. Lebensjahr Soldat. Geboren in Stuttgart am 16. September 1890, trat er am 20. Juni 1909 in das Grenadierregiment Königin Olga (I. Württ.) Nr. 119 ein. Mit diesem Regiment zog er 1914 in den Weltkrieg. Für tapferen Einsatz in der Sommerschlacht wurde er mit dem EK I ausgezeichnet.

Im 100.000-Mann-Heer war er in verschiedenen Front- und Generalsstabsstellen tätig. Zuletzt, vor Ausbruch des Krieges, Chef des Generalsstabs des V. AK. in Stuttgart. In dieser Stellung arbeitete der General maßgebend an der Vorbereitung der Verteidigung unserer Westgrenze, besonders dem Ausbau des Westwalls am Oberrhein, mit. Zu Beginn dieses Krieges war die Vorbereitung des Angriffs über den Oberrhein, der die Armeedokumente festhält und kräftentüchtig vor eine schwierige Aufgabe stellte und rasche Anpassung an die wechselnden Verhältnisse in großem Maße verlangte, zu einem bedeutenden Teil sein Arbeitsgebiet. Die gründliche Vorbereitung ermöglichte einen vollen Erfolg, den raschen Durchstoß durch die Maginot-Linie und durch das mittlere Elz bis über die Vogesenpässe. Die Spangen zum EK II und EK I wurden dem General hierfür verliehen.

Im November 1940 wurde der Generalleutnant Kommandeur einer Division, um diese für neue Aufgaben auszubilden und auszurüsten. Der 22. Juni brachte der schon im Westen bewährten Division den Einsatz im Osten. Aus dem Suwalkipfel heraus ließ die Division gegen eine harte Verteidigungslinie der Bolschewiken nordostwärts abzurufen. Schon am Vormittag des 22. Juni gelang es der Division daher, den Rjemen zu überkreuz-



ten und dadurch den voraus angelegten eigenen Panzertruppen eine wirksame Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Bei diesem persönlichen Eingreifen geriet der General in die noch vom Feind besetzte Ortschaft Rudamina und sah sich auf wenige Meter den Bolschewiken gegenüber. Nur durch selbsttätiges Verhalten gelang es, die Feinde abzuwehren. Die Sowjettruppen setzten dem Vormarsch der Division überall einen jähen Widerstand entgegen. Sie führten einen gemeinen Krieg aus dem Hinterhalt. Wiederholt wurde auch der General von Hochschüssen beschossen.

Am 28. Juni wurde durch das Eingreifen des Generalleutnants den im Kessel von Blazhko eingeschlossenen feindlichen Armeen die letzte Möglichkeit zum Entweichen nach Nordosten genommen. Am Morgen dieses Tages war der Divisionskommandeur zu seiner bei Orsk am oberen Njemen stehenden Vorausgruppe vorgefahren. Dort erhielt er die Meldung, daß größere Feindmassen mit Panzern sich auf der Straße von Jelwa in Richtung Zyziol bewegen und offensichtlich aus dem Kessel zu entkommen versuchen. Sogleich wurden auf Befehl des Generals alle erreichbaren Kraftfahrzeuge der Division freigegeben, um alle verfügbaren Kräfte der Division auf die Höhen von Zyziol vorzuwerfen. Das gelang — gerade zur rechten Zeit. Noch am gleichen Tage griffen feindliche Kräfte an, um sich den Weg nach dem Osten zu erzwingen. Am nächsten Tage erfolgten von 3 Uhr morgens ab erbitterte Massenangriffe der Bolschewiken, unterstützt von heftigem Artilleriefeuer. Alle Durchbruchversuche des Gegners wurden mit ungeheuren blutigen Verlusten für die Sowjets zurückgewiesen.

Am 4. und 5. Juli durchbrach die Division als vorderste deutsche Infanteriedivision die Stellungen der Sowjets auf der wichtigen Landstraße zwischen Düna und Dnjepr, westlich der Straße Witebsk-Orscha. Bei diesem Durchbruch wurden zwei feindliche Divisionen zerschlagen. Nach diesen Kämpfen warf die Division die zur Verteidigung und Wiedereinnahme von Smolensk eingeschickten sowjetischen Kräfte unter großen Verlusten für den Gegner zurück.

In der Einkreisungsschlacht von Smolensk an entscheidender Stelle eingesetzt, vernichtete die Division die Masse dreier weiterer feindlicher Divisionen, darunter die 1. Moskauer proletarische Schützendivision. Eine gewaltige Zahl an Gefallenen und Beute waren das Ergebnis dieser Kämpfe. Die von der Division bisher gemachten 16.000 Gefangenen und die Beute von 200 Panzern, 150 Geschützen, 125 PKW, 1300 Kraftfahrzeugen sprechen für die Leistung der Truppe und für eine hervorragende Truppenführung.

Kriegsbericht R. K. S. a. i. e. r.

Chrovergeffene Frauen im Konzentrationslager

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 25. August 1941 wurden 1. Theresia Frey aus Anklam, Berg, Kr. Friedrichshafen, 2. Josefina Diermaier aus Reute, Kr. Ravensburg, 3. Maria Diermaier aus Bisingen, Kr. Rünzelsau, 4. Paula Kiliass und 5. Maria Löwenburg, beide aus Bronn, Kr. Wergentheim, auf längere Zeit in ein Konzentrationslager überführt. Sie haben sich in chrovergeffener Weise mit Polen eingelassen.

Zwei diebische Alkoholliebhaber

Stuttgart. Als Hausdiener eines Stuttgarter Hotels entwanderte der 45 Jahre alte Adolf E. seinem Arbeitgeber im Laufe eines Monats insgesamt 20 Flaschen Wein, Sekt und Spirituosen. Fünf Flaschen hiervon überließ er dem 23-jährigen verheirateten Karl H., der ihn als Küchenmeister des Hotels zum Teil zu den Diebstählen angeheifert und selbst noch Fleisch und zwei Dosen Gewürze für sich gestohlen hatte. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte E. wegen fortgesetzten Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis; H. erhielt acht Wochen Gefängnis.

DAS AUGE INDRAS

Kriminal- und Abenteuerroman von ERICH KARL

Verlag: Kallmeyer, Stuttgart

Nun lief alles glatt ab. Sechs Beamte fuhren in einem Bereitstellungsbus zum Flugplatz hinaus. Inspektor Brandis, der am ehesten Quermanns Gestalt hatte, ging mit entschuldigter Miene allein auf den Schuppen zu, in dem das Flugzeug des Detektivs startbereit stand. Ehe Quermann seinen Vertum erkannte, war er von dem scharfen Lichtstrahl der Handlampe des Beamten geblendet. Gleich darauf war er von der heraneilenden Hilfsmannschaft umstellt und gefesselt.

Dann ging es an die Durchsuchung des Flugzeugs. Sofort fielen ihnen die schweren Kisten auf. Brandis öffnete die erste.

„Aha, Gold und Wertpapiere! Interessant! Wahrscheinlich die gesamte Beute aller Verbrechen zusammengescharrt, um dann damit ins Ausland zu fliehen; denn der große Benzinvorrat soll bestimmt über die Grenzen hinaus reichen. Also zu allem noch Drogenmuggel!“

Zwei Beamte blieben auf dem Flugplatz, um vielleicht noch weitere Entdeckungen zu machen. Quermann wurde mit seinen Kisten im Wagen verladen und zum Polizeipräsidium gefahren.

Der Fall Quermann-Bromberger erregte ungeheures Aufsehen. Die meisten Zeitungen füllten eine ganze Seite mit eingehenden Berichten über die Vorfälle des vergangenen

Stuttgart. (Bei der Mutter eingebrochen.) Einen gemeinen Vertrauensbruch leistete sich die aus Ostpreußen gebürtige Lucie F., die die Abwesenheit ihrer Mutter benutzte, um bei ihr einzubrechen. Von einem gutgläubigen Schlosser ließ sie die Wohnung öffnen, aus der sie Kleider, Wäsche und Schmuck entwendete. Einige Wochen später wiederholte sie den Einbruch, an dem sich diesmal eine Freundin beteiligte. Dabei spielten die beiden Mädchen Klettermaße und drangen durch ein Bühnenfenster und über eine Veranda in die Wohnung ein. Das Stuttgarter Amtsgericht verurteilte die Angeklagte zu zehn Monaten Gefängnis.

Wendlingen, Kr. Rüstingen. (Von der Lokomotive erfasst.) Der verheiratete 53 Jahre alte Bahnarbeiter Albert Bernhardt aus Alstertal, der bei der Bahnmeisterei in Rüstingen beschäftigt ist, ging auf dem Bahndamm zu seiner Arbeitsstätte. Als ihm ein Güterzug begegnete, begab er sich auf das Nebengleis, ohne zu bemerken, daß dort von Wendlingen her eine elektrische Lokomotive kam, von der er erfasst und auf den Boden geworfen wurde. Dabei erlitt er am Kopf derartige Verletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Kauffen a. R. (Lebensretter belobt.) Der Handelskammer Paul Kollenderger aus Kauffen hatte am 20. Juni eine 12 Jahre alte Schülerin vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Namen des Führers wurde der mutige Lebensretter durch den Landrat öffentlich belobt.

Wassertrüben, Kr. Rüstingen. (Den Verletzungen erliegen.) Der bei einer Rüstinger Firma beschäftigte Monteur aus Pfillingen, welcher, wie berichtet, beim Bestehen der Ruine Blankenstein vor einigen Tagen abgestürzt ist und schwer verletzt wurde, ist nun im Krankenhaus Rüstingen seinen Verletzungen erlegen. Es handelt sich um den 41 Jahre alten Ernst Böber.

Stengen a. Br. (Schwer verunglückt.) Bei Holzhäckerarbeiten im Walde beim Schatenhof verunglückte Georg Koller dadurch, daß er von einer Hebevorrichtung her auf den Kopf geschlagen wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Laupheim. (Empfindlicher Verlust.) Eine aus Norddeutschland stammende Frau, die hier ihren Mann besuchen wollte, ließ zwischen Ulm und Laupheim im Zug ihre Geldbörse mit 80 RM Inhalt liegen. Sie hatte die Börse mit ihrem Strickzeug aus der Handtasche genommen und auf der Paul liegen lassen.

Saukau. (Der vergessene Däse.) Auf dem letzten Viehmarkt trat der nicht alltägliche Fall ein, daß ein junger Däse von seinem Besitzer vergessen wurde. Als das Ochsen ein nach mehreren Stunden noch nicht abgeholt worden war, nahm sich die Polizei seiner an. Da kein Eigentümer ausfindig zu machen war, wurde das herrenlose Tier vorläufig im Stall einer Bauern untergebracht, bis der vergessliche Marktbesucher den Verlust bemerkt.

Haberschlacht, Kr. Heildronn. (Blut eines Geistes.) (S. a. h. e. n.) Als ein siebenjähriges Mädchen mit seinem einjährigen Schwesterchen, das in einem Kinderwagen ruhte, zu seinem Vater aufs Feld fahren wollte, begegnete ihm unterwegs ein 23-jähriger Mann aus Haberschlacht, der schon einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war. Der Mann zog plötzlich sein Messer und tötete das Kind im Wagen durch einen Stich in den Hals. Der Täter ging flüchtig, er konnte aber in Großgartach festgenommen werden.

Hofdingen. (Tödtlich überfahren.) Ein junges Mädchen von auswärts wurde am Donnerstag auf dem Bahndamm von einem einfahrenden Zug erfasst. Die Verunglückte, der beide Füße abgefahren wurden, starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Heidelberg. (Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs.) An der Heidelberger Universität wurde das Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs eröffnet und nahm die Arbeiten sogleich auf. Leiter des Instituts ist Professor Dr. Thoms, Dekan der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Der Hotelbetrieb wird an dem Institut besonders behandelt und unterrichtet werden. Im Rahmen der Vorlesungen werden Vorträge und Kurse abgehalten und Vorträge für Hotelbetriebsleiter und Lehrer an Fachschulen einberufen werden.

Pforzheim. (Unkreuz.) Der 41 Jahre alte Karl Gähler machte sich als Lohnregner der Veruntreuung von rund 1800 RM schuldig. Er erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft, und 300 RM Geldstrafe.

Dogern b. Waldobrunn. (Kind verbrüht.) Das 2 Jahre alte Kind des Landwirts Fritzel fiel in ein Gefäß mit heißem Wasser und zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß es tags darauf starb.

Rätsel-Güte

1. Mein erstes ist ein Hund, Ein lustiger Geselle. Mein zweites eine Stadt, Beipül von Nordmeers Welle; Mein ganzes findest du als Insel wohlbekannt, Also den Tod im Eis schon mancher Forscher fand.

2. Mit e drauchts nötig der Soldat, Geht er dem Feind entgegen. Mit a entspricht es der Saat Und trägt reich den Segen.

3. Das Rätselmort, das aus zwei Silben besteht, Ist der Name eines Metalls. Wenn ihr beide mit je einem Fuß noch verlegt, So nennt zwei Bewohner des Stalls.

Auflösung der Rätsel vom Sonntag, den 13. September 1941:

1. Gra, Gran; 2. Gras, Sarg; 3. Gram, grau, Grab.

Wie entsteht ein „Bayer“-Arzneimittel?

„Bayer“-Arzneimittel entstehen in systematischer wissenschaftlicher Arbeit. Die Herstellung wird dauernd sorgfältig überwacht. Das „Bayer“-Kreuz bürgt dafür, daß bei der Herstellung von „Bayer“-Arzneimitteln das Höchstmäß an Verantwortung beachtet wird.



Tages. „Großer Drogenmuggel im letzten Augenblick vereitelt“, „Der Verbrecher-Detektiv“, „Verbrecher entlarvt sich selbst“, „Bromberger, der geistige Urheber aller Schandtaten!“, so lauteten die Schlagzeilen der Blätter.

Alle waren des Lobes voll über Walter Wehrsdorf, den tapferen jungen Mann, der geholfen hatte, das raffinierte Verbrecherpaar Quermann-Bromberger unschädlich zu machen.

Das „Auge Indras“ bildete noch einmal eine Sensation, als bekannt wurde, daß die Erben auf diesen Diamanten von ungeheurem Wert verzichtet hätten. Walter hatte sofort erklärt, er wolle den Stein dem indischen Kloster zurücksenden lassen, damit er doch wieder das Heiligtum des alten arischen Gottes ziere. Das sei auch wohl der letzte Wille seines Onkels gewesen. Wilhelmine Fehrmann hatte sich anfangs energig dagegen gestraubt. Doch als Walter großzügig auf die Auszahlung der Belohnung verzichtete, da schien sie sich doch zu schämen.

Außerdem hatte sie noch einen schrecklichen Traum. Sie sah den unheimlichen Diamanten in ihrem Geldschrank neben einem Stapel von Goldpandbriefen liegen. Die feurigen Strahlen des Steines leiteten die Wertpapiere in Brand. Die gierige Flamme griff immer mehr um sich und fraß unerfütlich alles, was sie hatte. Sie vermochte kaum ihr nacktes Leben zu retten. Sie wollte aus dem brennenden Zimmer flüchten; aber die Tür war verschlossen, und die Fenster waren durch eiserne Gitter versperrt. Wie sie fast wahnwitzig an der Tür rüttelte, öffnete sie sich plötzlich mit fürchterlichem Donnergeräusch. Und Wilhelmine Fehrmann erwachte, vor Aufregung in Schweiß gebadet.

In Wirklichkeit war es ein nächtliches Gewitter, das diesen erregenden Traum verursacht hatte. Alle Erlebnisse ihrer Phantasie, von den züngelnden Flammenstrahlen des verhängnisvollen Diamanten bis zu der unter Donnerrollen

sich öffnenden Tür, hatten sich in der kurzen Sekunde zwischen Blitz und Donner abgespielt. Sollte das eine Drohung des Gottes sein?

Am nächsten Morgen ging sie in aller Frühe zu ihrem Rechtsanwalt und erklärte ihren Verzicht auf den gefährlichen Diamanten.

Die Rönche des Klosters am Himafaga zeigten sich dankbar. Sie überlieferten alles, was der tote Forscher Fehrmann an gesammelten Kostbarkeiten mit sich geführt hatte, und außerdem für Walter Wehrsdorf ein reichliches Geldgeschenk.

Ein kräftiger Passatwind wühlte das Meer gegen den Dampfer auf, der sich schon stundenlang immer wieder senkte, um die heranrollenden Bogen mit seinem Bug zu zerteilen. Die flache und dunkle Linie, die den Horizont in der Ferne versperrte, war die Küste Afrikas.

„In einer Stunde werden wir in Dar-es-Salaam landen. Erna“, sagte Walter zu seiner jungen Frau, die sich neben ihm auf dem Geländer des Decks künzte. „Dann wird uns die Bahn nach Kraschi bringen.“

„Und dort werden wir arbeiten, Walter, wir beide, auf eigenem Grund und Boden; ich freue mich so sehr auf das Leben in dem Lande, von dem du mir so oft erzählt hast.“ „Hoffentlich habe ich dir nicht zuviel davon erzählt, Erna! Wenn du enttäuscht wüdest?“

„An deiner Seite kann mich nichts enttäuschen, Walter!“ Ein Windstoß zerteilte die Wolken, die den Himmel argu verhüllten. Die Sonne strahlte hernieder auf das Meer, das in seinen zahllosen Wellen leuchtete und glänzte.

— Ende —

Opekta billiger:

in 10 Minuten

Normalflasche 70 Pfg
(bisher 78 Pfg)

Doppelflasche RM 1,35
(bisher RM 1,45)